

# DAS PHÄNOMEN DES ARCHITEKTONISCHEN ERBES IN CZERNOWITZ

Svitlana Bilenkova,  
Architekturhistorikerin, Czernowitzer Stadtverwaltung,  
Abteilung für Denkmal- und Kulturerbeschutz

Heutzutage stellen sich im Bereich Architektur vor alle historische Städte der Ukraine viele aktuelle Fragen, oft von besonderer Schärfe, die kompetente und baldige Lösungen verlangen, von denen abhängt, ob diese Städte mit ihren alten Stadtvierteln weiterhin „historisch“ bleiben, oder diese im postsowjetischen Stil, der nicht unbedingt die Entstehung der architektonischen Meisterwerke erwarten lässt, bebaut werden.

Jede Stadt bildete auf Grund ihrer landschaftlichen, natürlichen, sozial-wirtschaftlichen und anderer Bedingungen ihren unnachahmlichen Charakter, ihr eigenes Stadtgesicht heraus.

Czernowitz ist eine der interessantesten Städte der Ukraine, urkundlich zum ersten Mal im Jahre 1408 erwähnt. Erst 1944 wurde die Stadt endgültig an die sowjetische Ukraine angeschlossen, bis dahin war sie ein Bestandteil anderer Staatsgebilde. 1775 wurde die Bukowina der österreichisch-ungarischen Monarchie zugesprochen und blieb bis 1918 österreichisch. In der Zwischenkriegszeit von 1918 bis 1940 gehörte die Bukowina zum rumänischen Königtum.

Diese beide Perioden hinterließen natürlich ihre Spuren in der Architektur der Stadt, hunderte von Gebäuden haben einen einzigartigen architektonischen Wert.

Noch in den 1980-er Jahren bekam das architektonische Erbe von Czernowitz eine hohe Wertschätzung, 1995 wurde laut dem Beschluß der Czernowitzer Stadtverwaltung eine Fläche von 226 ha zum historisch-kulturellen Schutzgebiet erklärt.

In den 1990-er Jahren wurden der christliche und jüdische Friedhöfe zur historisch-kulturellen Nekropole erklärt.

1999 wurden die Ensembles des Zentralplatzes (ehemaliger Ringplatz), des Theaterplatzes (ehem. Fisch- bzw. Elisabethplatz), der Kobyljanska-Straße (ehem. Herrengasse), ein Teil der Hauptstraße - deren Häuser Nr. 4-58, Nr. 1-59, der ehemaligen Residenz der bukowinischen Metropolen und einige andere Bauten als Denkmäler des nationalen Kulturerbes der Ukraine anerkannt.

Zur Konsequenz der architektonischen Entwicklung von Czernowitz wurde das Vorhandensein im historischen Stadtzentrum fast aller künstlerisch-ästhetischen Tendenzen, die es in der europäischen Architektur gab. Hier sind vertreten: Europäischer

Klassizismus, Empire, Neugotik, Neorenaissance, Neobarock, romantische Tendenzen des Historismus, Moderne in ihrer unterschiedlichsten Formen, art deco, Funktionalismus. Hierzu kommt die Vielfalt der Motive aus vielen ethnischen Kulturen – aus der ukrainischen, deutschen, hebräischen, polnischen, tschechischen, rumänischen („neoromanesk“ und „neobrâncoveanu“), italienischen, französischen u. a.

In vielen architektonischen Denkmälern der vergangenen Jahrhunderte verschmolzen oft die Merkmale verschiedener ethnischer Kulturen miteinander. Aus dem 18. Jahrhundert stammt die Kirche der Geburt Gottesmutter in Horecza, wo sich heute ein Männerkloster befindet. Ihre Kuppeln sind ein Beispiel des ukrainischen Barock. Im Innenraum dagegen ist der Einfluß der mittelalterlichen rumänischen Kultur sichtbar. Die mit den Steinschneidereien verzierten Bögen und „neobrâncoveaner“ Säulen mit der prachtvollen barocken Ikonostase im Hintergrund bieten den Besuchern einen großartigen Anblick.

Das größte Denkmal der polyethnischen Toleranz in der Architektur des 19. Jahrhunderts wurde zweifellos mit der Errichtung der Residenz der bukowinischen Metropolen gesetzt (Architekt Josef Hlavka, 1864-1882)

Den funktionalen Sinn des Residenzensembles verkörpert vor allem die Seminarkirche, welche zum einen die Merkmale der traditionellen orthodoxen Kirchenarchitektur, zum anderen die des westeuropäischen roma-



*Strassenecke in Czernowitz mit Modernismus und Neo-Brâncoveanustil aus den 1930er Jahren und Neo-Renaissance aus dem späten 19. Jahrhundert.*

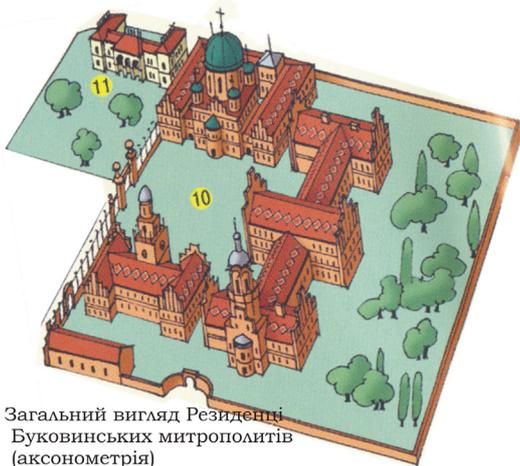
*Foto: Bo Larsson.*



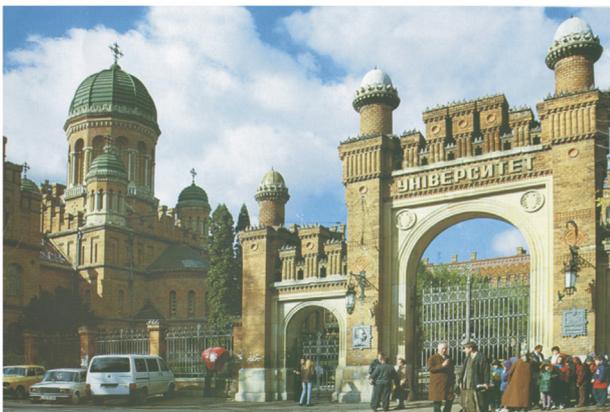
*Seminarkirche im ehemaligen Metropolitpalast.  
Foto: Göran Skoog.*

nischen Stils der 11.- 12. Jahrhunderte aufweist. Diese Gegensätze spiegeln die Lage der orthodoxen Kirche in den westukrainischen Gebieten in Österreich-Ungarn wider.

3 Містобудівне середовище центру Чернівців на зламі XIX - XX та на початку XXI століття



3.4 Загальний вигляд Резиденції Буковинських митрополитів (аксонометрія)



3.5 Головна брама Резиденції XX століття



*Hauptgebäude im ehemaligen Metropolitpalast.  
Foto: Göran Skoog.*

Der Einfluß der deutschen Architektur zeigte sich in einigen, auf den ersten Blick unscheinbaren, Kompositionsverfahren und Motiven. Das ist insbesondere die mehrfache Verwendung der stufenartigen Giebel mit den Zacken, was den Gebäuden eine Ähnlichkeit mit den mittelalterlichen für Deutschland und seine Nachbarländer typischen Bürgerhäusern verleiht.

Der Gebrauch dieses Motivs dürfte den Gedanken repräsentieren, dass sich die Residenz, obwohl sie für den orthodoxen Metropolit bestimmt ist, in einer Stadt der österreichisch-ungarischen Monarchie mit der Landessprache Deutsch befindet. Diese sogenannten „deutschsprachigen“ architektonischen Formen sollten möglicherweise die Idee einer absoluten Loyalität des Metropoliten und seiner Umgebung der österreichischen Macht gegenüber ausdrücken.

Die deutsch-bürgerlichen stufenartigen Giebel sehen jedoch etwas merkwürdig neben der Seminarkirche aus, man hat den Eindruck, als würden sie die Kuppeln der orthodoxen Kirche „übertönen“, verdecken wollen.

Dieses Giebelmotiv, kennzeichnend für die Wohnhäuser in Hamburg, Lübeck, Amsterdam, Brügge und anderen westeuropäischen, in erster Linie deutschsprachigen, Städten dürfte von den Zeitgenossen Hlavkas und von ihm selbst als eine Art Symbol für die Stadtkultur verstanden werden, das auch in Czernowitz umzusetzen galt.



*Der Hauptportal am Anfang des 20. Jahrhunderts.*

*Ehemaliges metropolitpalast. Axonometri und Portal.*



*Stadttheater.  
Foto: Göran Skoog.*

Untypisch für die erwähnten Bürgerhäuser sind aber die Giebel mit den Doppelzacken oben, wie es an der Residenz zu sehen ist. Interessant, dass die oberen horizontalen Wandlinien sogar aus 5 Zacken bestehen. Diese Zacken sind ursprünglich aus den Befestigungsanlagen bekannt. Hier ist ihre Herkunft jedoch ganz anders. Der Prototyp einer solchen Gestaltung wurde vom Professor Andrij Punin an der St. Peter Kirche aus dem 14. Jh. in Malmö (Schweden) entdeckt.

Es wäre jedoch falsch, in der architektonischen Gestalt der Residenz nur deutsche Einflüsse zu sehen. Sie ist sehr komplex und mehrdeutig, bei der näheren



*Seminarkirche zur rumänischer Zeit.*



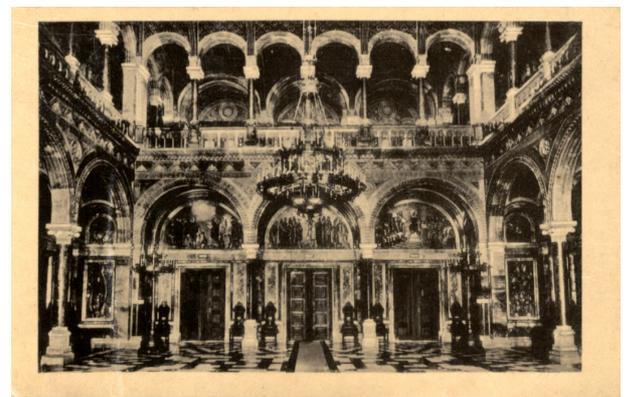
*Das rumänische Nationalpalast aus 1934.  
Foto: Göran Skoog.*

Untersuchung lassen sich auch andere Aspekte des nationalen Problems in Österreich-Ungarn feststellen.

Die Seminarkirche trägt die Züge sowohl der westlichen als auch der byzantinischen Kulturen. Der Versuch Hlavkas, die beiden symbolisch in Verbindung zu bringen, könnte die Bestrebung des Baumeisters bedeuten, an die ehemalige Einheitlichkeit der nun in die östliche und westliche gespaltenen christlichen Kirche zu erinnern.

Die Zeit der Entstehung des Residenzkomplexes wird von den Forschern als die Periode des sogenannten späten Eklektizismus bezeichnet. Die Stilvielfalt ist jedoch nicht nur darauf zurückzuführen, zu berücksichtigen sind auch andere Umstände: die Polyfunktionalität des Ensembles, die ideologische Situation in Österreich-Ungarn sowie die besondere nationale Toleranz in der Bukowina.

Die Epoche der Moderne hinterließ in der Architektur der Stadt eine Reihe der erstklassigen Denkmäler. In erster Linie ist das ehemalige Sparkassengebäude zu nennen. Erbaut 1900-1901 von Hubert Gessner, verkörpert es die künstlerische Suche nach der harmonischen Verbindung der nationalen Motive, der Wiener Secession und des Symbolismus. Das Secessionsthema wird vor allem von dem riesengroßen Majolikawandbild repräsentiert. Die Kollegen aus dem Kunstmuseum vertreten die Meinung, dass das Wandbild



*Interiör der Seminarkirche am Anfang des 20. Jahrhunderts.*

eine Allegorie des blühenden Österreich-Ungarn darstellt. Eine Frauenfigur im Kreise anderer symbolisiert zweifelsfrei die Bukowina. Auf ihrem Gewand im Brustbereich leuchtet das Wappen der Bukowina.

Ein Zeugnis für die friedliche Koexistenz vieler Ethnien in Czernowitz sind auch andere Bauten und Baukomplexe. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden der weltberühmte jüdische Tempel, das Stadttheater nach dem Entwurf des europaweit bekannten Architektenduos Fellner und Helmer, der Justizpalast, die Gewerkekammer, nationale Häuser (ukrainisches, jüdisches, deutsches, polnisches, rumänisches) errichtet. Das architektonische Erbe liefert gleichzeitig einen Beweis dafür, das sowohl die beauftragten Baumeister und Handwerker als auch deren Auftraggeber besonders viel Wert auf eine hohe Qualität der Bauarbeiten legten.

Von besonderem Interesse sind in dieser Hinsicht auch die Czernowitzer Interieurs, die zum Teil sehr gut erhalten sind. Ein gutes Beispiel hierzu findet sich im heutigen Geschäft „Milch“ (das ehemalige Keramikgeschäft des Herstellers Leon Schrenzel) in der 28. Juni-Straße 2. Die bestens erhaltenen keramischen Wandbilder könnten als Museumsexemplare des damaligen Dekors dienen.

Der Friedensvertrag von Versailles änderte die Grenzen der europäischen Staaten. Czernowitz als die Hauptstadt der Bukowina fiel zu Rumänien und blieb bis 1940 unter rumänischer Herrschaft.

In den 1920-er – 1930-er Jahren wurden die heutigen Klara-Zetkin-Straße, Simowitsch-Straße, Bohomolez-Straße, Smal-Stozkyj-Straße u.a. intensiv bebaut. Im Zentrum wurden einige bedeutende Gebäude errichtet: der Rumänische Nationalpalast (1934, Architekt Creanga), das Gebäude der chemischen Fakultät der Czernowitzer nationalen Universität, eine Reihe von Schulen und medizinischen Anstalten.

Stilmäßig spiegelte die Architektur jener Zeit auch weiterhin die Strömungen und Tendenzen wider, die sich in Europa entfalteten und sich durchsetzten. Hinter den Fassaden der europäisch aussehenden Häuser verbergen auch sich viele Überraschungen, liebe- und

geschmackvoll ausgeführte Details. An einigen Häusern finden sich an den Türpfosten heute noch die Spuren der jüdischen Mesusen, die fromme Juden an die Gebote Gottes jederzeit erinnern sollten.

Die Stilvielfalt der Architektur in Czernowitz in der Epoche der Moderne ist sehr wichtig für das Verstehen jener Evolutionsprozesse, die damals in der Weltarchitektur stattfanden. In diesen Jahren durch-machte die Czernowitzer Architektur in ihrer Stilentwicklung im Grunde genommen die gleichen Etappen, die für die europäische Architekturgeschichte kennzeichnend waren. Nur war der Entwicklungsweg der Czernowitzer Architektur weit komplizierter als der in anderen Regionen der West- und Osteuropa. Dieser Prozess hatte zur Konsequenz, dass sich im Laufe der Zeit ein einmaliges, unverkennbares, vielfältiges Stadtbild formte.

Die Erhaltung, Restaurierung und Sanierung dieses architektonischen Erbes wurde in den letzten Jahren zu einer der wichtigsten Aufgaben der Stadt-politik.

2001 fand in Czernowitz die erste internationale österreichisch-ukrainische Architektur-konferenz statt, die zu ihrem Schwerpunkt die Architektur der österreichischen Zeit hatte.

Das Kulturgut der Stadt wurde zum Thema anderer Konferenzen sowohl in der Ukraine, als auch im Ausland (Alupka 1998, Kiew 2000-2003, Moskau 1999, Wien 2002, Lund 2003-2004, St. Petersburg 2003-2004).

Auf dem Zweiten internationalen Forum der Architektur in St. Petersburg anlässlich des 300. Jubiläums der Stadt wurde ein Vortrag zur internationalen Bedeutung des architektonischen Erbes von Czernowitz gehalten. Auf dem Forum wurden 16 Länder vertreten. Die Idee des Forums war, die nächste internationale Versammlung in Czernowitz zu veranstalten.

Für September 2004 ist in Czernowitz die Zweite internationale Konferenz „Erhaltung und Nutzung des Kulturerbes der Ukraine: Czernowitz auf dem Weg zur UNESCO“ geplant. Die Konferenz ist den Fragen der möglichen Nominierung des historischen Stadtzentrums für das Weltkulturerbe UNESCO gewidmet.